

Blei- und Kupfererzbergwerk "Neue Landeskrone"

Auf dem Gebiet des ehemaligen Blei- und Kupfererzbergwerkes "Neues Landeskrone" unterhalb von Emmerzhausen kann man noch heute einige Reste der Grubenanlage sehen. Besonders imposant sind die großflächigen Mauerreste im unteren Bereich des ehemaligen Grubengeländes, welche zur 1891 errichteten Erzaufbereitungsanlage gehören. Im Bereich des heutigen oberen "Georg Müller-Weges" findet man noch Fundamentreste sowie verbogene und abgetrennte Gewindestangen. Auf dem gemauerten Fundament standen mächtige Dampfkessel, welche an den Gewindestangen befestigt waren. Die Dampfkessel betrieben eine Pumpenanlage, mit deren Hilfe das Grubenwasser nach oben befördert wurde. Außerdem sorgten sie dafür, dass sich der Förderkorb in Bewegung setzte...

Die nachfolgende chronologische Auflistung gibt die Ereignisse auf dem Gelände des Blei- und Kupfererzbergwerkes "Neue Landeskrone" zwischen den Jahren 1845 und 1945 wieder.

In einem am 28. März 1845 ausgestellten Mutschein [Ein Mutschein¹ ist eine bergrechtliche Bescheinigung, die einem Muter als Bewilligungsbrief vom Bergmeister erteilt wurde. Durch den Mutschein sicherte sich der Muter² beim Bergamt den Erstanspruch an der Lagerstätte. Als Muter bezeichnet man im Bergbau den ersten Finder eines Minerals.] findet man erstmals die Fundgrube "Neue Landeskrone". Demnach wurde es Peter Schweitzer (Daaden) und Konsorten [Konsorten sind die Mitglieder eines Konsortiums³. Ein Konsortium ist ein Unternehmenszusammenschluss mehrerer rechtlich und wirtschaftlich selbständig bleibender Unternehmen zur zeitlich begrenzten Durchführung eines vereinbarten Geschäftszwecks] gestattet, in der Gemarkung Emmerzhausen, Flur "Hundskopf" nach Blei- und Kupfererzen zu suchen.

Für die Blei- und Kupfererzzeche "Neue Landeskrone" wurde im Juni 1845 ein Belehnungsriß [Zeichnung, auf der die aktuelle Lage der Grube zu erkennen ist] angefertigt, auf welchem bereits fünf größere Pingen⁴ [Eine Pinge ist eine keil-, graben- oder trichterförmige Vertiefung, die durch Bergbautätigkeiten entstanden ist] inklusive Halden zu erkennen waren. Die Erstverleihung des Grubenfeldes "Neue Landeskrone" fand am 7. Juli 1845 statt. Verliehen wurde das Feld an die Gewerkschaft "Neue Landeskrone" vertreten durch den Repräsentanten Daniel Schweitzer aus Daaden. Man hoffte in diesem Gebiet Blei- und Kupfererz zu finden.

Am 5. Oktober 1866 wurde beim Königlichen Bergbauamt (Betzdorf) ein Situationsplan zur Zeche "Neue Landeskrone" genehmigt. Nach den Planunterlagen sollte das bisher gestreckte Feld in ein Geviertfeld⁵ [ein rechtwinkliges begrenztes Feld, dass durch zwei Richtungen vermessen wird] umgewandelt werden. Am 19. Oktober 1866 genehmigte das Königliche Oberbergamt (Bonn) die Planunterlagen mit dem Vermerk: *Begläubigt als zu der am heutigen Tage ausgefertigten Umwandlungs- und Verleihungs Urkunde für das Blei- und Kupfererz-Bergwerk "Neue Landeskrone" gehörig.*

Das Geviertfeld war in den Planunterlagen mit den Buchstaben A, B, C und D gekennzeichnet und hatte eine Länge von 400 Lachtern und eine Breite von 62,5 Lachtern. Ein Lachter entsprach zur damaligen Zeit einer Länge von 2,092 Metern. Innerhalb des Geviertfeldes war das Abbaugebiet, in dem sich bereits zwei in den Hang getriebene Stollen befanden, mit einer Größe von rund 15 x 200 Metern eingezeichnet. Ein Stollen befand sich unterhalb des Waldweges (später als unterer "Georg Müller-Weg" bezeichnet) und ein weitere Stollen hangaufwärts in nord-östlicher Richtung.

Am 24. Februar 1885 wurde auf dem Gebiet des Blei- und Kupfererzbergwerkes "Neue Landeskrone" eine Mutung auf den Namen "Reichskrone" eingetragen. Man vermutete dort Zinkerz zu finden. Die Erstverleihung des Grubenfeldes fand am 24. Juli 1885 statt. Verliehen wurde das Feld an Bergwerksbesitzer Eduard Spieß, Steiger Heinrich Güdelius, Landwirt Otto Wecker, Lehrer Heinrich Steuber (alle Achenbach bei Siegen), Lederfabrikant Wilhelm Faust (Freudenberg), Landwirt Ferdinand Hummel (Emmerzhausen) und die Gewerkschaft "Neue Landeskrone" in Emmerzhausen.

Das Grubenfeld "Reichskrone" hatte eine Größe von 440 x 228 m und somit einen Flächeninhalt von 100.320 m². Es war zu etwa 50 Prozent deckungsgleich mit dem Grubenfeld "Neue Landeskrone" und lag zu diesem um 26 Grad nach rechts gedreht.

Im Mai 1885 wurde für das Bleierz Bergwerk "Neue Landeskrone" eine Grundrisskarte inklusive einem Steigerriss angefertigt. Diese Karte wurde im August 1886 durch den Markscheider⁶ [Der Markscheider war ein speziell im Bergbau tätiger Vermessungsingenieur] Ginsberg ergänzt. Dieser führte erneut im September 1887 eine Kartenergänzung durch.

Im Herbst 1888 beschloss der Grubenvorstand Eduard Spies (Achenbach bei Siegen) nördlich der Schachtanlage (Flur I, Nr. 8) ein Kesselhaus zu errichten. Hierfür ließ er am 5. November 1888 insgesamt drei Konzessionszeichnungen (Situationsplan, Kesselhauszeichnung und Kesselzeichnung) durch den Siegener Ingenieur Bondorf zeichnen. Er selbst zeichnete alle drei Pläne gegen und reichte diese, inklusive einer ausführlichen Kesselbeschreibung, beim Bergmeister Schmidt (Betzdorf) ein. Dieser prüfte die Unterlagen am 1. Dezember 1888 und leitete sie an das Königliche Oberbergamt weiter.



Der Abfuhrweg führte direkt zum "Tiefen Stollen".

Bereich des "roten Wassers"). Zu dieser Halde führte auch ein Abfuhrweg, der in nordwestlicher Richtung auf den Waldweg traf.

Auf dem Plan zur Errichtung des Kesselhauses konnte man die Abmaße des Gebäudes sehr gut erkennen. Das Kesselhaus sollte demnach eine Grundfläche von 9 x 4,50 m und eine Höhe von 5,10 m haben. Es war ein Spitzdach von 1,5 m Giebelhöhe vorgesehen. Neben - und somit außerhalb - des Gebäudes sollte ein 18 m hoher Schornstein, der einen Durchmesser von 50 Zentimeter haben sollte, errichtet werden. Der sich im Gebäude befindliche Dampfkessel sollte eine Größe von 4,8 m Länge, 2,4 m Breite und 3 m Höhe haben. Er sollte im oberen Bereich an den Schornstein angeschlossen werden.

Der Plan für die Dampfkesselanlage war sehr detailreich. Er gab Auskunft über die verbauten Ventile, die Stärke der Bleche sowie die Fundamentstärke im Bereich der Kesselanlage.

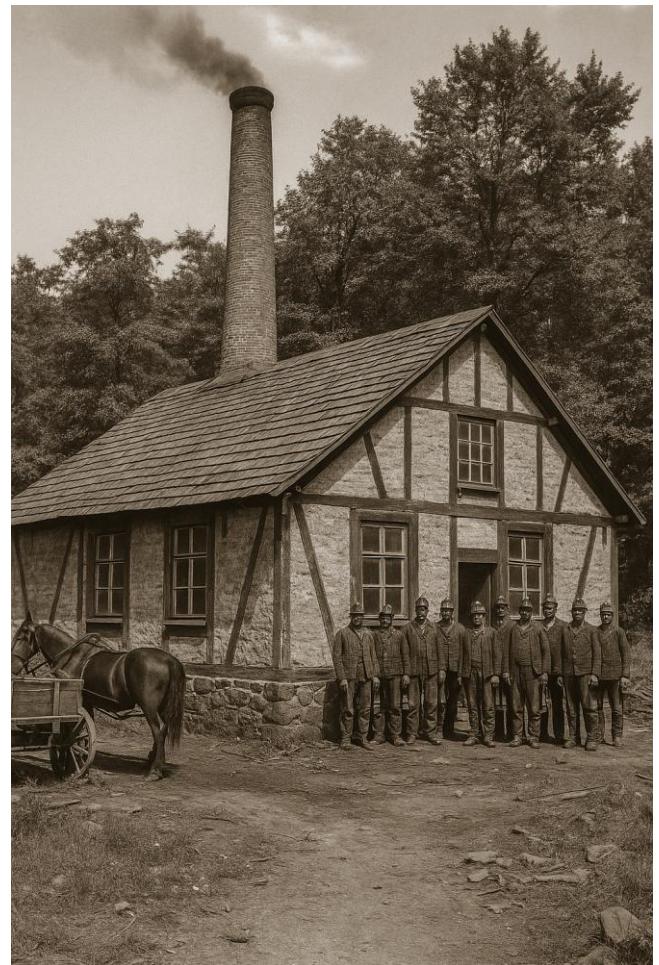
In der vom Grubenvorstand Eduard Spies verfassten Beschreibung, erläuterte dieser, dass auf der Grube "Neue Landeskronen" ein neuer Dampfkessel zum Betrieb eines Pulsometers⁷ [eine mit Dampf betriebene Pumpe zum Heben von Flüssigkeiten] errichtet werden sollte. Er beschrieb sehr genau die Kesselanlage und gab z.B. an, dass es sich bei dem Kessel um einen Röhrenkessel handelte, in dessen Inneren 24 Feuerröhren verbaut wurden.

Der für die Gewerkschaft "Neue Landeskronen" vorgesehene Kessel wurde am 13. November 1888 in Siegen-Weidenau einer Druckprobe unterzogen.

Das Druckprobeattest trug den folgenden Wortlaut:

Auf Ansuchen des Kesselfabrikanten Herrn H. Schnutz zu Weidenau wurde heute in der Fabrik desselben nachstehend bezeichnet für die Gewerkschaft "Neue Landeskronen" zu Emmerzhausen bei Daaden bestimmter Dampfkessel gemäß § 11 des Reichsdampfkesselregulativs vom 29. Mai 1871 der vorgeschriebenen Druckprobe unterworfen. Der Kessel hat die vorstehend [bezieht sich auf eine Zeichnung] skizzierte Form und Größe und ist aus Eisenblechplatten und Röhren konstruiert, in gewöhnlicher Art und Niete verbunden. Die Blechstärken sind oben [bezieht sich auf eine Zeichnung] angegeben.

Auf dem Situationsplan war der aktuelle Stand der Grubenanlage recht gut zu erkennen. So war ersichtlich, dass das Kesselhaus in unmittelbarer Nähe zum bereits vorhandenen Schacht errichtet werden sollte. Nach dessen Errichtung würden sich Kesselhaus und Schachtanlage links und rechts des Waldweges befinden. Zwischen den Waldgrenzsteinen Nr. 161 und Nr. 162 (unterhalb des Waldweges) war bereits eine kleinere Halde vorhanden, welche im Plan eingezeichnet war. Eine deutlich größere Halde befand sich im Bereich des unteren Stollenausgangs (später als "Tiefer Stollen" in den Planunterlagen bezeichnet und heutiger



So könnte das Kesselhaus ausgesehen haben
(KI-generiert, ChatGPT).

Der Dampfdom ist aus Schmiedeeisen, die Wasserstandsstützen aus dergleichen, der Reinigungsstützen aus dergleichen konstruiert. Der Kessel trägt folgendes Ursprungszeugnis auf Blechschild: Heinr. Schnutz, Weidenau/Sieg, Fabriknummer 652, Jahr 1888, 6 Atmosphären.

Nachdem die Besichtigung des Kessels in Bezug auf Konstruktion und Materialqualität zu Bemerkungen keine Veranlassung gab, wurde derselbe nach Verschluss aller Öffnungen mit einem Wasserdruck von elf Atmosphären im Innern gepresst und widerstanden die Kesselwandungen dabei diesem Drucke, ohne eine bleibende Formveränderung zu zeigen und ohne undicht zu werden.

Zum Nachweis der Prüfung wurde ein Abdruck des untenstehenden Siegels am Kessel angebracht, und zwar am Kopf des Wasserstandsstützen durch zweimalige Prägung ins Blech. Herrn H. Schnutz zu Weidenau wurde die gegenwärtige Bescheinigung übergeben.

Siegen, den 13. November 1888

Grubenvorstand Eduard Spies erhielt daraufhin mit Schreiben vom 7. Dezember 1888 vom Königlichen Oberbergamt die Genehmigungsurkunde zur Anlage eines feststehenden Dampfkessels von sechs Atmosphären Überdruck aus der Fabrik von H. Schnutz zu Weidenau auf der Grube "Neue Landeskronen" bei Emmerzhausen.

Damit der Dampfkessel betrieben werden konnte, musste sich an die Bedingungen des Paragraphen 24 der Gewerbeordnung gehalten werden. Dies bedeutete, dass die Ausführung des Kessel genau nach der vorgelegten Beschreibung und der angefertigten Zeichnung erfolgen musste und die allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Anlegung eines Dampfkessels vom 29. Mai 1871 sorgfältig zu beachten waren. Der Kessel durfte nicht eingemauert und in Betrieb genommen werden, bevor ein sachverständiger Beamte diesen auf elf Atmosphären Überdruck hin überprüft hatte. Die Genehmigung blieb so lange in Kraft, wie keine Änderung in der Lage oder in der Beschaffenheit der Betriebsstätte vorgenommen wurde.

Der Königliche Bergmeister Schmidt erhielt vom Königlichen Oberbergamt mit Schreiben vom 7. Dezember 1888 eine Abschrift der zuvor genannten Genehmigungsurkunde *nebst je einem Exemplar der zugehörigen Beschreibung und der Zeichnungen mit dem Auftrage, die erforderliche Untersuchung nach Maßgabe der Genehmigungsurkunde vorzunehmen, den Vermerk hinsichtlich der Ventilbelastung unter die von dem Konzessionär einzufordernde Urkunde zu setzen und geeigneten Falles die Bescheinigung über die Abnahme auf dem vorschriftsmäßigen Stempel auszufertigen. Eine Abschrift des Druckproben-Attests und der Abnahmbescheinigung haben Sie zu unseren Akten einzureichen.*

Nachdem die Genehmigung zur Anlage eines feststehenden Dampfkessel vorlag, musste dieser von Siegen-Weidenau nach Emmerzhausen transportiert werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde dazu, die ab dem 1. März 1886 bis nach Daaden führende Bahnstrecke Betzdorf-Daaden, benutzt. Vom Daadener Bahnhof aus wurde der Dampfkessel dann vermutlich auf Pferdefuhrwerke verladen und entlang der "Daade" bis zum Grubengelände transportiert. Ab dem Bereich der "Weißen Brücke" (erbaut 1867) wurde dann mit Sicherheit der Waldweg (vgl. Beschreibung des Situationsplanes vom 5. November 1888) genutzt, um direkt zum neuerrichteten Kesselhaus im Bereich der Schachtanlage zu gelangen. Ob dieser Waldweg bereits zuvor hergestellt wurde, um z.B. Bauteile für die Schachtanlage an Ort und Stelle zu transportieren, ist derzeit nicht bekannt.

Am 11. Januar 1889 teilte Grubenvorsteher Eduard Spies dem Königlichen Bergmeister Schmidt mit, dass die Kesselanlage auf der Grube "Neue Landeskronen" bei Daaden fertig gestellt ist und ersuche Euer Wohlgeboren die Abnahme baldigst vornehmen zu wollen.

Am 15. Januar 1889 erschien auf dem Grubengelände der Königliche Bergmeister Schmidt und der Grubenvorsteher Eduard Spies. Die Überprüfung der Kesselanlage ergab, dass diese den Vorschriften entsprach und in Betrieb genommen werden durfte.

Im Juli 1889 wurde wieder die Grundrisskarte inklusive des Steigerrisses aus dem Jahre 1885 ergänzt. Eine erneute Ergänzung führte der Markscheider Ginsberg im Februar 1890 durch.

Am 26. März 1890 legte die Gewerkschaft des Blei- und Kupfererzbergwerks "Neue Landeskronen", vertreten durch Eduard Spies, beim Königlichen Revierbeamten Bergmeister Schmidt zwei Mutungen ein. Auf dem Gebirge "Hundskopf" bei Emmerzhausen vermutete die Gewerkschaft Nickelerz zu finden. Die Grubenfelder sollten den Namen "Neue Landeskronen I" und "Neue Landeskronen II" tragen.

In einem Schreiben vom 27. März 1890 bat Eduard Spies den Königlichen Revierbeamten Bergmeister Schmidt, die Fundbesichtigungen für die Mutungen "Neue Landeskronen I" und "Neue Landeskronen II" binnen 14 Tage oder drei Wochen abhalten zu wollen.

Mit Schreiben vom 28. März 1890 erhielt Eduard Spies daraufhin eine schriftliche Vorladung. Der Königliche Revierbeamte Bergmeister Schmidt traf sich mit ihm am Samstag, dem 12. April 1890, zunächst am Bahnhof in Daaden. Später wurden auf dem Grubengelände des Blei- und Kupfererzbergwerkes "Neue Landeskrone" die Fundbesichtigungen durchgeführt. Hieran nahmen neben den Herren Eduard Spies, dem Königlichen Revierbeamten Bergmeister Schmidt auch der Revierleiter Morgenschweis teil.

Der Muter Eduard Spies zeigte dabei den anwesenden Herren die Fundpunkte zu den Grubenfeldern "Neue Landeskrone I" und "Neue Landeskrone II", wo er Nickelerz zu finden hoffte. In einem zweiseitigen Protokoll wurde genauestens festgehalten, wo sich die Fundpunkte befanden. Im Mutungsregister wurden die Grubenfelder "Neue Landeskrone I" und "Neue Landeskrone II" anschließend unter der Nummer 10/90 eingetragen.

Die Gewerkschaft des Blei- und Kupfererzbergwerkes "Neue Landeskrone" teilte am 8. Mai 1890 dem Königlichen Revierbeamten Schmidt mit, dass mit dem heutigen Tage die Mutungen "Neue Landeskrone I" und "Neue Landeskrone II" [vom 12. April 1890] *ablaufen und er lege daher erneut Mutungen ein.*

Mit Schreiben vom 20. Juni 1890 informierte der neue Repräsentant des Blei- und Erzkupferbergwerkes "Neue Landeskrone" Wilhelm Faust (Lederfabrikant aus Freudenberg) den Königlichen Revierbeamten Bergmeister Schmidt darüber, dass er für die Gruben "Neue Landeskrone" und "Reichskrone" zum repräsentativen Vorstandsmitglied gewählt wurde und somit Eduard Spies ablöse.

Am 2. Juli 1890 erhielt der Repräsentant des Blei- und Kupfererzbergwerkes "Neue Landeskrone" Wilhelm Faust vom Königlichen Revierbeamten Bergmeister Schmidt eine schriftliche Vorladung. Zur Schlussverhandlung über die Mutungen "Neue Landeskrone I" und "Neue Landeskrone II" sollte er sich am Freitag, dem 18. Juli 1890, nachmittags um 15 Uhr bei dem Revierbeamten in Betzdorf einfinden. Der Repräsentant Wilhelm Faust erschien in Betzdorf und konnte letztendlich die Verleihung der Nickelerz Geviertfelder "Neue Landeskrone I" und "Neue Landeskrone II" auf den Namen der Gewerkschaft des Blei- und Kupfererzbergwerkes "Neue Landeskrone" bei Emmerzhausen beantragen.

Am 15. September 1890 wurden in Bonn die Fundproben für die Mutungen "Neue Landeskrone I" und "Neue Landeskrone II" analysiert und deren Nickelgehalt festgestellt. Demnach betrug dieser bei "Neue Landeskrone I" 13,22 Prozent und bei "Neue Landeskrone II" 12,13 Prozent. Des Weiteren wurden noch Bestandteile von Arsen und Eisen in den Fundproben gefunden. Es handelte sich somit um ein Arsenid-Nickel Mineral.

Ein Situationsriss vom 26. September 1890, welcher Bestandteil der Unterlagen zur Erstellung der Verleihungsurkunden war, verdeutlichte sehr schön, die aktuellen Ausmaße des Grubengeländes. Neben den neuen Grubenfeldern "Neue Landeskrone I" und "Neue Landeskrone II" erkannte man, das im Jahre 1885 verliehene Grubenfeld "Reichskrone" sowie das bereits im Jahre 1845 verliehene Grubenfeld "Neue Landeskrone".

Im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Koblenz, Nummer 45, vom Donnerstag, dem 9. Oktober 1890, wurden unter der Nummer 993, Seite 338, die beiden Verleihungsurkunden zu den Bergwerken "Neue Landeskrone I" und "Neue Landeskrone II" bekanntgemacht:

Unter Verweisung auf die §§ 35 und 36 des Berggesetzes vom 24. Juni 1865 bringen wir hierdurch die Verleihungsurkunden für die Bergwerke "Neue Landeskrone I" und "Neue Landeskrone II" bei Emmerzhausen mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnis, dass der Situationsriss gem. § 37 jenes Gesetzes bei dem Königlichen Bergrevierbeamten, Bergmeister Schmidt zu Betzdorf an der Sieg zur Einsicht offen liegt.

Bonn, den 26. September 1890

Königliches Oberbergamt

Im Namen des Königs

Auf Grund der Mutung vom 8. Mai 1890 wird der Gewerkschaft des Blei- und Kupfererzbergwerks "Neue Landeskrone" bei Emmerzhausen unter dem Namen "Neue Landeskrone II" das Bergwerkseigentum in dem in der Gemeinde Emmerzhausen im Kreise Altenkirchen, Regierungsbezirk Koblenz und Oberbergamtsbezirk Bonn gelegenen Felde, welches einen Flächeninhalt von 109450 Quadratmetern hat und dessen Grenzen auf dem am heutigen Tage beglaubigten Situationsrisse mit den Buchstaben ABCD bezeichnet sind, zur Gewinnung der in dem Felde vorkommenden Nickelerze nach dem Berggesetze vom 24. Juni 1865 hierdurch verliehen.

Urkundlich ausgefertigt

Bonn, den 26. September 1890

(L.S.)

Königliches Oberbergamt

Im Namen des Königs

Aufgrund der Mutung vom 8. Mai 1890 wird der Gewerkschaft des Blei- und Kupfererzbergwerks "Neue Landeskrone" bei Emmerzhausen unter dem Namen "Neue Landeskrone I" das Bergwerkseigentum in dem in der Gemeinde Emmerzhausen im Kreise Altenkirchen, Regierungsbezirk Koblenz und Oberbergamtsbezirk Bonn gelegenen Felde, welches einen Flächeninhalt von 109450 Quadratmetern hat und dessen Grenzen auf dem am heutigen Tage beglaubigten Situationsriss mit den Buchstaben ABCD bezeichnet sind, zur Gewinnung der in dem Felde vorkommenden Nickelerze nach dem Berggesetze vom 24. Juni 1865 hierdurch verliehen.

Urkundlich ausgefertigt

Bonn, den 26. September 1890

(L.S.)

Königliches Oberbergamt

Am 13. Dezember 1890 wurden die Kupfererzbergwerke "Neue Landeskrone I" und "Neue Landeskrone II" in dem Grundbuch über das Bergwerkseigentum Bandnummer 7, Blatt 289, eingetragen.

Am 24. September 1891 teilten die Verantwortlichen der Grube "Neue Landeskrone" mit, dass seit dem 18. September 1891 ein weiterer Dampfkessel in Betrieb genommen wurde. [Derzeit ist nicht bekannt, in welchem Gebäude sich dieser Kessel befand.]

Im Herbst 1891 beschloss die Gewerkschaft des Blei- und Kupfererzbergwerkes "Neue Landeskrone" direkt neben dem bereits bestehenden Kesselhaus (vgl. 11. Januar 1889) ein weiteres Kesselhaus errichten zu lassen. In dem Gebäude sollte ein feststehender Röhrendampfkessel von acht Atmosphären aufgestellt und betrieben werden. Zur Umsetzung dieser Baumaßnahme ließ der Repräsentant Wilhelm Faust am 3. November 1891 einen Situationsplan zeichnen. Zum Bauantrag gehört zudem noch eine Zeichnung des neuen Kesselhauses sowie eine Zeichnung zum *Wasserrohrkessel von 60 m² Heizfläche und acht Atmosphären Überdruck*.

Das neue Kesselhaus, welches in Fachwerkbauweise errichten werden sollte, sollte eine Grundfläche von 7,66 m Breite und 13,45 m Länge haben. Die Gesamthöhe des Kesselhauses wurde in den Zeichnungsunterlagen mit 8,20 m angegeben; die Giebelhöhe betrug 4,40 m. Des Weiteren sollten im Gebäude mehrere Fenster eingebaut werden. Alleine drei davon zum bestehenden Waldweg hin. Auch dieses Kesselhaus erhielt einen Schornstein, welcher sich allerdings innerhalb des neuen Gebäudes befinden sollte. Das neue Kesselhaus sollte mit einer Außenwand unmittelbar an das bereits bestehende Gebäude angrenzen, dessen außenstehender Schornstein dazu entfernt wurde.

Die am 30. Oktober 1891 von der Firma L. Koch in Sieghütte bei Siegen erstellte Beschreibung enthielt viele Details zum Wasserdampfkessel. Demnach handelte es sich um einen feststehenden Wasserrohrkessel welcher aus einem zylindrischen Ober- und Unterkessel bestand. Die vom Wasser benetzte Heizfläche betrug 60,7092 m². Das in erhabener Schrift hergestellte metallene Kesselschild wurde durch zwei Kupfernieten so befestigt, dass es noch nach der Einmauerung sichtbar blieb. Aus der Zeichnung war zu erkennen, dass der Kessel eine Höhe von 5,23 m (über Fundament) und eine Breite von 2,85 m hatte. In dessen Inneren befanden sich insgesamt 80 (2 x 40) Röhren.

Das Blei- und Kupfererzbergwerk "Neue Landeskrone" wurde immer größer und wuchs langsam aber sicher zu einem kleinen Industriebetrieb heran. Im November 1891 gab es erste Pläne auf dem Gelände eine Erzaufbereitungsanlage in Betrieb zu nehmen. In dem Gebäude der Erzaufbereitungsanlage sollte ein beweglicher Dampfkessel der Firma R. Wolf aus Magdeburg-Buckau aufgestellt werden.

In einer am 21. November 1891 ausgestellten ausführlichen Beschreibung des Kessels erläuterte die Herstellungs firma die Dimensionen des Dampfkessels. Demnach hatte der Kessel eine 43,67 m² große Heizfläche und hat eine Leistungsfähigkeit von 50 Pferdestärken. Er war aus genieteten Eisenblechen hergestellt und in seinem Inneren waren geschweißte und schmiedeeiserne Röhren verbaut. Der Dampfkessel sollte mit sieben Atmosphären arbeiten und mit 12 Atmosphären Wasserdruck geprüft werden.

Am 26. November 1891 prüfte der Königliche Revierbeamte Bergmeister Schmidt die eingereichten Unterlagen zum feststehenden Röhrendampfkessel und reichte diese an das Königliche Oberbergamt weiter.

Daraufhin erhielt die Gewerkschaft des Blei- und Kupfererzbergwerks "Neue Landeskrone" mit Schreiben vom 4. Dezember 1891 die Genehmigungsurkunde zur Anlage eines feststehenden Röhrendampfkessels. In diesem Schreiben waren Bedingungen zur Inbetriebnahme des Kessels aufgelistet: So musste die Ausführung des Kessels genau nach Anleitung der vorgelegten Beschreibung und Zeichnungen erfolgen. Auf die polizeilichen Bestimmungen über die Anlegung von Dampfkesseln vom 5. August 1890 war ebenfalls zu achten. Der Dampfkessel durfte zudem erst eingemauert werden, wenn er von einem sachverständigen Beamten mit dreizehn Atmosphären Überdruck geprüft wurde. Eine Abnahmehescheinigung durfte zudem erst erteilt werden, wenn die Ventilbelastung erfolgt war und ein entsprechender Vermerk unter die Genehmigungsurkunde gesetzt wurde. Die Genehmigung blieb solange in Kraft, wie keine Änderung in der Lage oder Beschaffenheit der Betriebsstätte vorgenommen wurde.

Der Königliche Bergrevierbeamten Bergrat Schmidt erhielt mit gleichem Datum vom Königlichen Oberbergamt eine Abschrift der Genehmigungsurkunde zur Anlage eines feststehenden Röhrendampfkessels von acht Atmosphären Überdruck Nr. 903 aus der Fabrik von L. Koch zu Sieghütte bei Siegen auf dem Bergwerk "Neue Landeskrone" bei Emmerzhausen nebst je einem Exemplar der dazugehörigen Beschreibung und der Zeichnungen mit dem Auftrage die erforderliche Untersuchung nach Maßgabe der Genehmigungsurkunde, den Vermerk hinsichtlich der Ventilbelastung unter die von dem Konzessionär einzufordernde Urkunde zu setzen und geeigneten Falles die Bescheinigung über die Abnahme auf dem vorschriftsmäßigen Stempel auszufertigen.

Auch dieser Kessel musste von Sieghütte bei Siegen nach Emmerzhausen transportiert werden. Wahrscheinlich geschah dies auf dem gleichen Wege, wie beim Dampfkessel, der im ersten Kesselhaus stand.

Die Gewerkschaft der Grube "Neue Landeskrone" ließ am 18. Dezember 1891 vom Freudenberger Ingenieur L. Bartsch eine Zeichnung der neuen Erzaufbereitungsanlage sowie des beweglichen Dampfkessels anfertigen. Das Gebäude der Erzaufbereitung übertraf dabei in seiner Dimension alle bisher errichteten Gebäude und es war optimal an die Hanglage des Grubengeländes angepasst. Alleine der Raum, in dem sich der bewegliche Dampfkessel befand, hatte eine Größe von 12 m Länge und 7,5 m Breite. Der Dampfkessel hatte eine Höhe von 2,60 m und eine Breite von 5 m. An ihm waren zudem ein 12 m hoher Schornstein sowie zwei Schwungräder befestigt, welche über Riemen den direkt angrenzenden Erzaufbereitungsbereich mit der notwendigen Energie versorgten. Neben dem Kesselraum lag direkt das Kohlenmagazin. Das Gebäude verfügte über mächtige Grundmauern, dessen Ausmaße noch heute vor Ort zu erkennen sind. Der Dachstuhl des Gebäudes war eine Holzkonstruktion mit mehreren Giebeldächern.

Der Königliche Bergrevierbeamte Bergrat Schmidt erhielt alle notwendigen Unterlagen zur Errichtung der neuen Erzaufbereitungsanlage auf dem Grubengelände des Blei- und Kupfererzbergwerks "Neue Landeskrone". Er prüfte die Unterlagen am 12. Januar 1892 und reichte sie an das Königliche Oberbergamt weiter.

Das Königliche Oberbergamt schrieb am 21. Januar 1892 an den Königlichen Bergrevierbeamten Bergrat Schmidt: *Aus dem Bericht vom 13. d. M. eingereichten Gesuche um Genehmigung zur Anlage eines Dampfkessels auf der Grube "Neue Landeskrone", welches mit den Anlagen zurückfolgt, ist nicht ersichtlich, ob der Kessel als festliegender oder als beweglicher dienen soll.*

Wir veranlassen Sie daher, den Repräsentanten der Grube "Neue Landeskrone" sich hierüber äußern zu lassen, in dem wir bemerken, dass die Einmauerung des Kessels nicht erfolgt und derselbe mit zwei Ventilen versehen ist, die Genehmigung als beweglichen Kessels ausgesprochen werden könnte, während wenn derselbe als festliegender genehmigt werden soll, dem Gesuche noch eine Situationszeichnung in zwei Exemplaren beizufügen ist.

Daraufhin wurde mit Schreiben vom 28. Januar 1892 an das Königliche Oberbergamt ein Gesuch geschickt, in dem um die Genehmigung der Anlage eines dritten Dampfkessels auf der Grube "Neue Landeskrone" gebeten wurde. Dem Schreiben, in dem erläutert wurde, dass der Dampfkessel mit der Nummer 3428 als beweglicher konzessioniert (behördlich genehmigt) wurde, wurden vier Zeichnungen und drei Anlagen beigefügt.

Aufgrund des § 24 der Gewerbeordnung und der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Anlegung von Dampfkesseln vom 5. August 1890 erhielt die Gewerkschaft des Blei- und

Kupfererzbergwerks "Neue Landeskrone" mit Schreiben vom 4. Februar 1892 die Genehmigung zur Anlegung eines beweglichen Dampfkessels zum Betrieb der Erzaufbereitungsanlage. Der Kessel wurde mit einem Fabrikschild versehen, welches folgende Angaben enthielt: *festgesetzte höchste Dampfspannung: 7 Atmosphären; Name des Fabrikanten: R. Wolf in Magdeburg-Buckau; laufende Fabriknummer: 3428; Jahr der Anfertigung: 1891*

Die Anlage durfte allerdings erst in Betrieb genommen werden, wenn die Abnahme erfolgt war. Hierzu zählte eine Kesselbelastung mit 12 Atmosphären Überdruck und eine Ventilbelastung, welche durch einen sachverständigen Revierbeamten geprüft wurde. Die ausgestellte Genehmigung galt neuerdings jeweils nur für ein Jahr.

Ebenfalls mit Schreiben vom 4. Februar 1892 forderte das Königliche Oberbergamt den Königlichen Bergrevierbeamten Bergrat Schmidt, auf der Grube "Neue Landeskrone" den beweglichen Dampfkessel mit der Nummer 3428 vor Ort abzunehmen und den entsprechenden Stempel am Kessel anzubringen. Dieser führte am 13. Februar 1892 die polizeiliche Abnahme des beweglichen Dampfkessel durch, fand allerdings einige kleine bauliche Unstimmigkeiten, welcher er in einem Protokoll festhielt. So war unter anderem einer am Kessel angebrachter Hebel zu lang und zu schwer.

Letztendlich konnte die neue Erzaufbereitungsanlage in Betrieb gesetzt werden. Die Kosten für die Anlage beliefen sich auf 500 Mark.

Im Mai 1892 wurde noch einmal die Grundrisskarte inklusive des Steigerrisses aus dem Jahre 1885 durch den Markscheider Ginsberg ergänzt.

Erst am 6. September 1892 teilte Robert Schmidt (Siegen) für die Gewerkschaft des Blei- und Kupfererzbergwerks "Neue Landeskrone" mit, dass auf dem Grubengelände der feststehende Röhrendampfkessels mit der Nr. 903 aus der Fabrik von L. Koch, Sieghütte bei Siegen fertig gestellt wurde und bittet den Königlichen Revierbeamten Bergrat Schmidt diesen abzunehmen.

Warum zwischen der Genehmigung zur Anlage eines feststehenden Röhrendampfkessels (4. Dezember 1891) und der Mitteilung, dass dieser aufgestellt wurde (6. September 1892), allerdings zehn Monat lagen, lässt sich derzeit nicht erklären. Vielleicht gab es Lieferschwierigkeiten beim Dampfkessel, Probleme bei der Errichtung des neuen Kesselhauses oder ein langer Winter ließ erst einen verspäteten Baubeginn zu.

Am 3. Oktober 1892 wird auf dem Grubengelände die Kesseldruckprobe für den feststehenden Röhrendampfkessel Nr. 903 aus der Fabrik von L. Koch, Sieghütte bei Siegen mit acht Atmosphären Überdruck durchgeführt und das entsprechende Druckprobenattest ausgestellt.

Am 6. Oktober 1892 teilte die Grubenverwaltung, vertreten durch den Repräsentanten Wilhelm Faust, mit, dass sich zwischenzeitlich das Druckprobenattest auf dem Grubengelände befindet und es wurde darum gebeten, die Abnahme nun durchzuführen.

Daraufhin erschien am 8. Oktober 1892 der Königliche Bergrevierbeamte Bergrat Schmidt vor Ort und führte die Prüfung des feststehenden Röhrendampfkessels durch. Die Untersuchung führte zu keiner Beanstandung und der feststehende Röhrendampfkessels durfte in Betrieb genommen werden.

Aus Mangel an Erzen musste die neuerrichtete Erzaufbereitungsanlage bereits im Herbst 1892 wieder ihren Betrieb schließen. Die Grubenverwaltung musste 50 Mann entlassen. Die restlichen Anlagen der Grube bleiben aber weiterhin in Betrieb.

Mit Schreiben vom 11. Januar 1893 teilte die Grubenverwaltung des Blei- und Kupfererzbergwerks "Neue Landeskrone", vertreten durch den Repräsentanten Wilhelm Faust, dem Königlichen Revierbeamten Bergmeister Schmidt mit, dass die Revision [Überprüfung] des Kessel mit der Nr. 652 [Standort: erstes Kesselhaus aus dem Jahre 1889] geschehen kann.

Der Unterzeichner Robert Schmidt schrieb zudem, dass: *Gleichzeitig teile ich Ihnen gefl. mit, dass ich auf besonderen Wunsche des Grubenvorstandes die angebotene Stelle abgelehnt habe und nun auf Neue Landeskrone bleiben werde.*

Am 31. Januar 1893 wurde durch den Königlichen Revierbeamten Bergmeister Schmidt allerdings mitgeteilt, dass der Dampfkessel nur mit fünf Atmosphären Überdruck betrieben werden darf.



**Gustav Schneider mit seiner Familie vor
deren Wohnhaus in der Schulstraße.**

Der Emmerzhäuser Gustav Schneider verunglückt im Jahre 1893 auf dem Grubengelände des Blei- und Kupfererzbergwerks "Neue Landeskronen". Der plötzlich anfahrende Förderkorb erwischte den Bergmann unglücklich. Durch diese Verletzung blieb Gustav Schneider lebenslang gehbehindert.

Im Jahre 1894 ging das Blei- und Kupfererzbergwerk "Neue Landeskronen" in Konkurs und wurde aufgegeben.

Im Jahre 1898 wurde das Blei- und Kupfererzbergwerk "Neue Landeskronen" wieder mit zwölf Mann in Betrieb gesetzt.

Am 4. Januar 1899 wurden für die Grundstücke der Kupfererzbergwerke "Neue Landeskronen I" und "Neue Landeskronen II" Auflassungserklärungen ausgestellt. Dadurch wurden die Grundstücke an andere Eigentümer übereignet. Wer die neuen Grundstückseigentümer waren, ist bisher noch nicht bekannt.

Durch den Markscheider Franz wurden noch einmal im November 1899, im Dezember 1900 und im Mai 1902 Ergänzungen an der im Mai 1885 erstellten Grundrisskarte inklusive des Steigerrisses vorgenommen.

Aus der Ergänzung im Mai 1902 ist daher zu entnehmen, dass bis zu diesem Zeitpunkt auf dem Grubengelände Bergbau betrieben wurde.

Zeitzeugenberichte



**Erstmals am 27. Dezember 2025 wurde dieser Stein entdeckt.
Es könnte sich durchaus um einen Grenzstein handeln,
welcher das Grubenfeld kennzeichnete.**

Zeitzeugenbericht von Alfred Heidrich (geboren am 23. Oktober 1930, verstorben am 16. Januar 2019), niedergeschrieben am 5. Oktober 2016:

Alfred Heidrich beschreibt das alte Zechenhaus wie folgt: Der Sockel bestand aus den steinernen Resten, welche noch heute dort zu sehen sind. Die Wände des Gebäudes waren gemauert und glatt (verputzt). Der Dachstuhl war gezimmert. Der 18 m hohe Schornstein war gegen Ende des Zweiten Weltkrieges nicht mehr vorhanden und wurde wahrscheinlich schon zuvor aus baufälligen Gründen abgebrochen. Das Zechenhaus war zu Kriegszeiten allgemein in einem nicht guten Zustand. Der Zechenbetrieb dürfte zu diesem Zeitpunkt schon seit rund 30 Jahren eingestellt worden sein. Weitere Gebäude waren auf dem Zechengelände nicht mehr vorhanden.

Bedingt durch den Russland-Feldzug kamen immer mehr russische Kriegsgefangene in unsere Gegend. So wurden auch im alten Zechenhaus rund 30 Kriegsgefangene untergebracht. Diese wurden von Herbert Herrmann beaufsichtigt und waren hier bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges untergebracht. Wahrscheinlich hat die Ortsgemeinde Emmerzhausen den Abbruch des baufälligen Zechenhauses veranlasst. Die Frage ist, ob es in alten Protokollbüchern hierüber Infos gibt? Die Halde der Zeche befand sich im Bereich des unteren Stollenausgangs (rotes Wasser). Der feine Hüttensand wurde zum Wegebau (Georg Müller-Weg) verwendet. Der wurde von den Arbeiten per Hand aufgeschaufelt.

Vermessung des Grubengeländes im Dezember 2016



Der Elzbachsweiher diente ab 1927 als Schwimmweiher für die Schulkinder von Emmerzhausen.

hin) von 15,70 m.

Die mittlere Ebene, in dessen Bereich sich der Dampfkessel befand, hatte eine Grundrissfläche von 31 m (Länge entlang des Hanges) und eine Tiefe von 9,30 m (aufgeschüttet und abgetragen zum Hang hin). Eine Ausbuchtung, in gleicher Linie wie die Ausbuchtung auf der unteren Ebene, hat eine Größe von 10,70 m in der Breite und 12,85 m zum Hang hin.

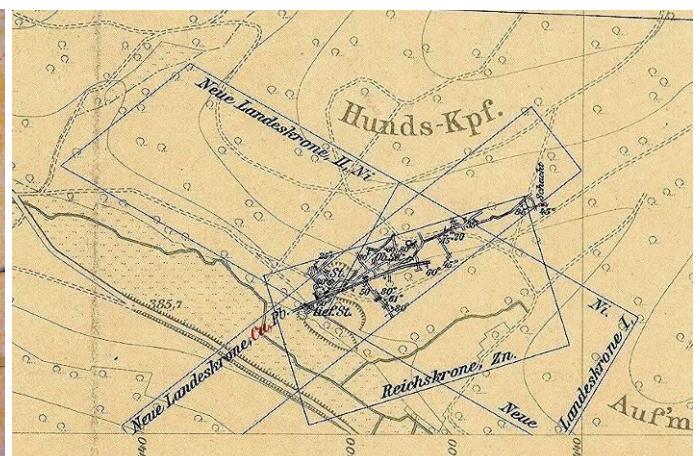
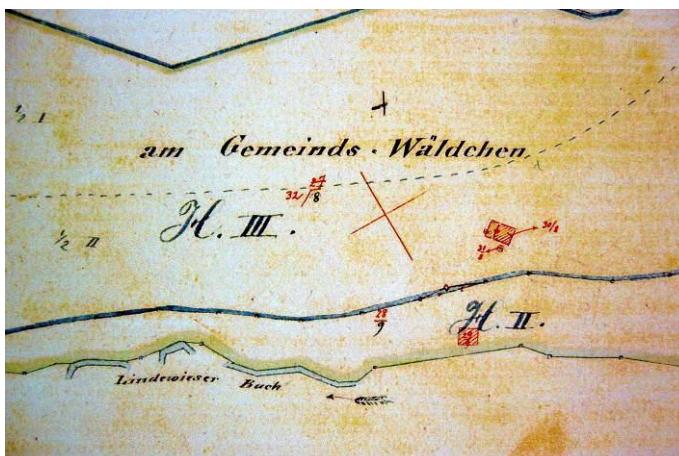
Die oberste Ebene hatte eine Grundrissfläche von 16,50 m (Länge entlang des Hanges) und eine Tiefe von 9,20 m (aufgeschüttet und zum Hang hin).

In welchem Zusammenhang – und ob überhaupt – der Elzbachsweiher zum Grubengelände stand, ließ sich bis heute nicht eindeutig klären. Es ist durchaus möglich, dass er als Wasserspeicher angelegt wurde, um die Erzaufbereitungsanlage mit Wasser zu versorgen (Nassaufbereitung). Eine bauliche Verbindung zum Beispiel in Form eines Wassergrabens oder Reste eines Leitungssystems wurden im angrenzenden Waldstück bisher nicht entdeckt.

Am 10. Dezember 2016 wurden die baulichen Überreste auf dem Grubengelände durch Maik Dörner (Betzdorf) und Marc Rosenkranz digital vermessen. Dabei wurden folgende Maße ermittelt: Das Gebäude der Erzaufbereitung (untere Ebene) hatte eine Grundrissgröße von 32 m (Länge entlang des Hanges) und eine Tiefe von 12 m (aufgeschüttet und abgetragen zum Hang hin). Eine Ausbuchtung im Bereich der heute noch stehenden Mauer (4 m hoch und 8,75 m breit) hat eine Größe von 9,20 m in der Breite und 3,70 m zum Hang hin. Die Stärke der Grundmauern betragen 50, 60 und 80 cm.

Der angrenzende Schlammteich hat eine Größe von 13,70 m (in der Länge) und eine Tiefe (zum Hang hin) von 15,70 m.

**Kartenmaterial und Dokumente rund um das Blei- und Kupfererzbergwerk
"Neue Landeskronen" (chronologische Auflistung)**



Links: In der Gemeindekarte von Emmerzhausen (1863) ist im Grubenbereich bereits ein Gebäude eingezeichnet.
Rechts: Auszug aus der Gangkarte des Siegerlandes, Karte "Burbach", 1908

**Fotos rund um das Blei- und Kupfererzbergwerk "Neue Landeskronen"
(Auflistung von unten nach oben den Hang hinauf)**



Links: Im Rahmen von Ausgrabungsarbeiten wurden im Juli 2012 Reste (Türstock und Schienenstrang) des Tiefen Stollens wieder sichtbar. Rechts: Noch heute sind Reste der Rückwand des Erzaufbereitungsgebäudes sichtbar.



Links: Blick auf den Schlammteich, der sich neben der Erzaufbereitungsanlage befand.
Rechts: Fundamentreste der Dampfmaschine, mit welcher die Erzaufbereitungsanlage betrieben wurde.



Links: Guterhaltenes Fundament einer Dampfmaschine im Bereich des ehemaligen Kesselhauses.
Rechts: An solchen, heute noch vorhandenen, Bolzen war die Dampfmaschine befestigt.



Links: Neben dem Fundament für den Dampfkessel findet man noch zahlreiche Bolzen.
Rechts: Deutlich sind die unterschiedlichen Ebenen im Hang zu erkennen.



Links: Auf diesem Plateau standen Kesselhaus mit Dampfmaschine (links) und der Förderschacht (rechts).
Rechts: Im Hang erkennt man heute noch die Abraumhalden aus früheren Abbauperioden.

Quellenangaben:

¹ Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Muthzettel>

² Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Muter>

³ Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Konsortium>

⁴ Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Pinge>

⁵ Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Geviertfeld>

⁶ Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Markscheider>

⁷ Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Pulsometer>

Norbert Langenbach, "Lexikon über Mutungen und Verleihungen von Grubenfeldern im Kreis Altenkirchen/WW", 1998, Seite 126 ff (Freigabe zur Veröffentlichung wurde durch Marianne Langenbach erteilt).

Internetseite: www.emmerzhausen-westerwald.de

Akte: Dampfkessel Anlage auf der Grube Neue Landeskrone bei Emmerzhausen

Gangkarte des Siegerlandes, Karte "Burbach", 1908

Fotos: Archiv Marc Rosenkranz, Emmerzhausen

KI-Fotos: Idee und Umsetzung, Marc Rosenkranz, Emmerzhausen